



M 89

Sammelband

20













Des

PRETENDENTEN

**L**etzter **W**ille

und **T**estament /

gemacht zu

BAR LE DUC

den 18. Jan. 1714.

Nebst

einer **K**opie seiner **B**eichte /

Die Er ohnmittelbar vor seinem Tode  
abgelegt.

Dubius vixi, Anceps morior,  
Quo vadam nescio.

Aus dem Englischen übersetzt.  
Anno 1715.





## Des Pretendenten Letzter Wille und Testament.

**W**enn man die unterschiedliche Zufälle und Unglücke/denen die Menschliche Natur alle Augenblick unterworfen ist/ ernstlich betrachtete; oder bedächten wir nur/ daß wenn wir gleich diesen Augenblick so glücklich seyn als möglich ist/ wir dennoch nicht versichert sind/ daß wir den nächstfolgenden nicht äuserst elend seyn solten: wie entfernet würden wir seyn/ uns auff die grösssten Successen und das höchste Glück dazu man gelangen kan/ Rechnung zu machen! Kein grösser exempel hievon ist meines Bedünkens jemahls gewesen/ als der letzte Pretendent; welcher nachdem Er fast 5. Jahre her in beständiger Gesundheit und Wohlseyn gelebet/ den lezt verstorbenen 1. August. (zu einer Zeit/ da er gedachte seine Glückseligkeit wäre bey nahe vollkommen) unvermuthet/ ohngefehr um 1. Uhr/ mit einem starcken Schaudern und Convulsionen überfallen wurde/ welche zulezt sich in ein nachlassend Fieber verwandelten/ in welchem er hinlag bis verwichenen 18. Januarii; da denn seine Freunde/ wie sie mercketen/ daß alle Hoffnung zur Wiedergenesung verlohren/ von Ihm verlangeten/ daß Er sein Testament machen möchte/ welches er folgender massen verrichtete:

Im



Inn Nahmen — Amen.

Ich der Chevalier de St. George zu Bar le Duc im Herzogthum Lotharingen/ bey zwar schwachem Leibe aber gesunden Gemühte / mache hiemit meinen letzten Willen und Testament.

*Imprimis* recommendire ich meine Seele der Päpstlichen Heiligkeit/ davon zu disponiren wie Sie es gut wird finden.

*Item.* Ich vermache das Königreich Groß-Britannien/ und alle dazü gehörigen Herrschafften (ausgenommen Irland und Jamaica, welches ich an den König von Frankreich überlasse) dem Herzog von Savoyen und seinen Erben; das übrige dem Hause Burbon, in allewege mit dem Bedinge/ wenn sie keine Keßer sind.

*Item.* Dem treulosen Ox-d vermache ich / in Betrachtung das er nicht so viel resolution als Bosheit gehabt / einen Block und eine Art.

*Item.* Ich vermache meinem tapffern lieben getreuen B-k eine volle Gewalt von allen Huren in und um den Städten London und Westminster/ Contribution zu fodern / nebst einer absoluten Herrschafft über ihre Leiber/ und einer Freyheit 3 mahl die Woche im Thiergarten zu Greenavich zu jagen: welches alles dasjenige war / was er verlangte/ als er mir zu Paris die Auffwartung machte.

*Item.* Meinem gewissenhaften und wolgesinneten H-t vermache ich die Reichs-Insiegel (wenn er sie kriegen kan) wie auch die Dispensation, so ich vom Pabste bekommen/ zu liegen/ und Meinende zu thun.

*Item.* Ich vermache dem B-p von L-n, in Consideration,  
A 2
das





daß er mir zu Gefallen / wehrender seiner Residenz zu Utrecht / heydes Religion und Gewissen bey seite gesetzt / das A-ch-B-ck zu C-y. so bald der Catholische Glaube wird eingeführet seyn.

*Item.* Ich verordne und bestelle hienit meinen sehr grossen und erfahrenen Staats-Mann Ser-d zu einem immerwehrenden Extraordinaire-Ambassadeur an denen Höffen von Rom und Paris, weil Er sehr wol um meine affairen an besagten Höffen weth.

*Item.* Ich vermache meinem getreuen und sehr geliebten S-ll, in Betracht seiner grossen Dienste / die Er mir durch seine erste Predigt gethan / und der Beständigkeit / mit welcher Er seithero meinem Interesse angehangen / die Freyheit Klöster auffzurichten / wenn und wo Er es gut findet. Ferner vermache ich Ihm die Erlaubniß in *Smithfield* alle falsche Brüder zu verbrennen. Und bin versichert / daß unter diesem Character Er alle diejenigen ausrotten werde / welche meine und Ihrer Päbstl. Heiligkeit Feinde sind. Auch habe ich Ihre Heiligkeit ersuchet / Ihm seine Pension nach meinem Tode zu continuiren / Deroselben versichernde / daß Er nicht ermangeln werde / durch eifrige Befoderung das Interesse des H. Stuhls an Groß-Britannien / solches zu meritiren.

*Item.* Ich vermache meinem sehr nütlichen und eifrigen Hn: C-n P-ps den Bären-Krug zu *Reading* mit allen Vorwercken und Ställen / wie sie vormahls sein Vater inne gehabt. Gleichfals vermache ich ihm in Aufsehung seiner grossen Dienste / die er mir geleistet / indem Er denen Rebellen in Irland Widerstand gethan / und mir von dannen Volck zugesandt / wie auch auff seine unterthänige Bitte / die er vor 2. Jahren schon an mich



ergehen lassen/alle Kezer in selbigem Königreich zu massacrien/  
weil er mir versichert/das solches so wol zu meinem/als der Kir-  
chen/Besten gereichen werde.

Item. Meinem gar groben Eyserer den B-p of R-r vermache  
ich ein Regiment Dragoner aus Irländischen Papisien bestie-  
hend/versichert/das dieser Character zu seiner Lebens-Art und  
Conversation sich viel besser schicke/ als derjentge/den er antro-  
führet/ und das er der gütten Sache viel besser dienen werde/  
wenn er die Kezer dragoniret/ als wenn er von der Cankel  
schmähet.

Item. Meinem (wie er dafür angesehen seyn will) sehr ge-  
wissenhaftten Hn. W-m Wm vermache ich eine Versprechung  
die ich von meinem Successor den D-ke of S-y erhalten/ nem-  
lich das er Ihm zu einem seiner Principal-Staats-Secretariert  
machen wolle/welches die einhige Sache ist/wohin er zieleet /  
(nechst der Befoderung meines Vorthells) durch die Einfüh-  
rung der Bill of Schism.

Item. Ich vermache meinem wolgesinnten Hn. Ma-w Pr-r  
alle ledige und volle Bouteillen, welche sich in meinem Hause  
nach meinem Tode finden werden/von welchen/nebst Componi-  
rung seiner Sassen-Liederchen er sich reichlich wird erhalten  
können; Uberdem habe ich/ zu Belohnung der grossen Dienste  
die er mir gethan/ und weil er mich versichert/das er nicht wie-  
der in Engeland kommen dürffte/zum Under-Buttler (Sous-  
Bouteiller) bey meinem Bruder Ludvvig recommendiret.

Item. Meinem lustigen und wolverdienten Jo-n Sv-v-r ver-  
mache ich in Ansehung seiner ungemeynen Dienste in Verferti-  
gung des Examineurs, die Freyheit den andern Theil of the Fale  
of a Tab, oder der alten Weiber Historie zu schreiben/ nebst  
Boll



Vollmacht mit der Schrift zu spotten / und so viel Gotteslästerungen einzurucken / als er nach dem Überfluß seiner Gottlosigkeit nöthig erachten wird. Ferner gebe ich ihm Erlaubniß / seinen *Examineurs* mit so viel Argniß und Falschheit auszustopfen / als die gute Sache von Zeit zu Zeit erfordert.

*Item.* Ich vermache meinem sehr keuschen und ehrbahren Ir-  
ländischen S-ll sonst H-us genandt / Jährlich 300. Pfund Sterl. Leib-Renten / um Brust-Träncke und Herz-Stärckungen da-  
für zu kauffen / angesehen er stündlich Gefahr läufft / daß Ihm die Lunge berste / indem er für mich eysert. Ingleichen habe ich Ihm die continuation seiner Pension von Ihro Heyligkeit erhalten / weil ich Dieselbe versichert / daß er seinem Bruder nichts nachgeben werde / in Befödderung des Interesse Sr. Heyligkeit.

*Item.* Vermache ich meinem Edlen und Wolgebohrnen Ar-r  
M-r drey neue volle Livreyen, nicht zwar daß er mir sonderliche Dienste gethan / sondern / wie meine fortune antzo sehr geringe ist / und er Sorge getragen sich selbst zu belohnen / als er mit meinem Bruder Ludevvig den Commerciens-Tractat gemacht / so lasse ich Ihm dieses als eine Erkänlichkeit.

*Item.* Alle meine mobilia sollen durch meine Testaments-  
Berwesere an die Scaramouches ausgetheilet werden / in Erwegung daß sie mir treffliche Dienste geleistet / in Beobachtung meines Interesse bey dem gemeinen Pöbel ; wie auch in Ansehung / daß sie von Ihro Heyligkeit schon bestellet sind 9000. Messen für meine Seele zu lesen / so lange ich werde im Fegefeuer seyn.

Schließlich setze und ordne ich hiemit Ihro Päbstl. Heyligkeit / und Ludevvig den Bierzehenden von Franckreich zu Executoren dieses meines letzten Willen und Testaments.

Zum



Zum Zeugniß dessen habe hierunter meine eigene Hand und  
Siegel gesetzt. Den 18. Jan. 1717.

Chevalier de St. George.

Übergeben und publiciret als mein  
letzter Wille und Testament,  
in Gegenwart

Trier. Lotharingen.

### Des Pretendenten Beichte.

Den 20. Januar. verlangte der Pretendente, wie er  
sich überaus schwach befand/ daß sein Beichtvater möchte  
gefodert werden/ um ihn zu einer andern Welt zu præpariren/  
sintemahles das Ansehen nicht hatte/ daß in dieser länger seines  
bleibens seyn würde. Der H. Vater erschiene/ und jederman  
außer ein unsichtbarer Freund/ (ich hätte bald gesagt ein Feind)  
ging hinaus. Der Pater nachdem er die Kammer und das Bett  
mit Weyhwasser besprenget/ etliche Schock Creutz gemacht/  
einige Ave Maria im Bart gemummelt/ und dergleichen heilige  
Ceremonien mehr verrichtet/ wendete sich zu dem Pretendenten,  
und bedeutete ihm/ ohne fernere Weitläufigkeit/ daß Er alle  
Hoffnung zu leben bey seite setzen müste/ weil nicht allein die  
Doctores zu Bar le Duc, sondern auch die verwegensten Quacksal-  
ber in Groß-Britannien Ihn auffgegeben hätten/ und sämtlich  
dafür hielten/ Er könne 4. Uhr Nachmittag nicht überleben. Dar-  
auff ermunterte Er Ihn die kurze Zeit/ die Er noch vor sich hätte/  
auffs nützlichste anzuwenden/ und sagte/ daß zu solchem Ende nö-  
thig



thig wäre/durch eine Beichte sich zu bereiten/das H. Sacrament der Absolution und letzten Oelung zu empfangen. Der Pretendent versicherte ihn/das er eben in der Absicht ihn holen lassen/dieweil er nunmehr überzugen sey/das seine Auflösung vorhanden/da seine Lebens-Geister so tief nieder gesunken/das sie auch nicht durch die Zauber-Worte des Sa-ll. welche derselbe ihm vor ohngefahr 5. Jahren überschicket/ und die vordem niemahls fehl geschlagen/könten auffgerichtet werden.

Wie nun der Pater begierig war die Beschaffenheit dieser Zauber-ey zu wissen/ so entdeckete ihm der Pretendent dieselbe/ nachdem er ihm versichert/das sie bißhero keinmahl gefehlet/ ihn aus aller Unpäßlichkeit zu helfen/ und das um die Zeit da die Friedens-Tractaten zu Utrecht geschlossen/sie ihn aus einer Art von Krankheit gerettet/welche fast eben so gefährlich als die gegenwärtige gewesen. Sa-ll. sagte Er/dem allezeit meine Wolfahrt sehr angelegen gewest/ als er hörte/das ich ofte von der Miß-Beschwerung geplaget wäre/welche niemals nach einer bataille oder Belagerung in Flandern auszubleiben/ sondern mit der größten Heftigkeit mich zu überfallen pflegte/ und wobey allezeit ein starkes Herzklopfen sich befand/ sandte mir diesen Zauber-Zettul in einem Brieff geschlossen nach St. Germain zu/ mit Vermelden/das Er solches von seinem guten Freunde bekommen/ und damit schon den größten Theil des gemeinen Volcks von Groß-Britannien auff meine Seite gezogen. Die ganze Zauber-ey bestehet hierin: Wenn mir der Zufall wieder anstieß/ so sprach ich ein Pater noster und drey Ave Maria, und las so dann 3mahl diese Worte rückwärts: Die Kirch ist in Gefahr durch falsche Brüder/ unwiederruffliches Erb-Recht; kein

Pres



Presbyterianisches Condernement. Der Pater nachdem er diese Composition sehr gerühmet / verlangte daß Er numehro zur Beichte schreiten möchte : Der Pretendent fragte ihn/ ob es dan nöthig wäre/ daß er ihm auch von den publiquen affairen Nachricht gebe? In alle wege/ sagte der Pater, und nicht allein von denjenigen daran Ihr Theil genommen/ sondern auch was Euch bekant ist/ von den affairen von Anno 88. So wisset denn/ sprach der Pretendent, daß ich nicht der Sohn des König Jacobs bin. Denn Er (Gott sey seiner Seelen gnädig!) sagte mir auf seinem Sterbe-Bette/ Ich sey der Sohn eines guten ehrlichen Manners/ es sey aber schlechter dings nöthig für das Beste und die Wohlfahrt der Kirchen/ daß ich den Betrug continuirte. Ihr könnet Euch leicht einbilden/ daß es nicht viel Mühe kostete mich zu bereuen/ weil ich die Cron von Groß-Britannien zum Angemerck hatte.

Er entdeckte mir gleichfals das ganze Geheimniß von der Bett-Pfanne / welches / wie ich glaube / Euch nicht unbekant seyn wird. Mein Gott! der liebe Mann! sein Eyser für die Kirche war so groß/ daß er noch in dem letzten Augenblick seines Lebens/ mit dem größesten Ernst mich beschwor/ daß wo ich jemals den Britischen Thron besteigen würde / ich mir vor allen Dingen die Bestätigung des Römisch-Catholischen Glaubens/ und die Ausrottung der Kezerey/ mögte angelegen seyn lassen; Ein Befehl/ welchen er wol hätte erspahren können. Hier fiel Ihm der Pater in die Rede/ und sagte nach einem tieffen Seuffzer/ er wisse mehr als zu wol um die affaire mit der Warming-Pan Bescheid/ denn/ fuhr er fort/ ich war damahls eben in Londen/ weil ohngefehr drey Monat vorhero Ihre Seyligkeit mich / mit fast noch 300. Pfaffen und Jesuiten/ hinkübet gesandt/ um Euren  
 B sup.



supponirten Vater / in seinem Vorhaben den H. Glauben feste zu stellen/bezustehen/welches er gewislich würde hinaus geführet haben / wäre ihm nicht der grosse Feind unserer Kirchen der Prinz von Orange, im Wege gestanden. Allein fabret fort ! Was die conspiration betrifft / hub daraufl der Pretendent ferner an/welche bey Lebzeiten meines vermeinten Vaters wieder den Prinz von Oranien angestellet/ und durch Pendergrols verrahthen worden / selbige ist wahr genug / und wenn sie nach Wunsch abgelauffen/war König Jacob bereit/mit einer Franckösischen Armee England zu überfallen. Daß man aber damahls ausgestreuet/es wäre nur ein Pöffen gewesen/solches haben unsere Freunde mit Fleiß gethan/um die populace wider den Prinz zu verhehen.

Doch um nunnebro auff diejenigen Anschläge und projects zu kommen/worin ich von Zeit zu Zeit mich selbst eingelassen/die Cron von Groß-Britannien zu erlangen / so muß ich Euch zufoorderst eine kurze Nachricht geben/von dem Allianz- Tractat, worin ich nach meines Vatern Tode mit Ibro Heyligkeit dem Pabste / und meinem Bruder dem König von Franckreich/ getreten. Ibro Heyligkeit waren Ihrer Seits verbunden/mir die Jährliche pension zu continuiren / welche Sie meinem supponirten Vater zugestanden/bis zu der Zeit/da ich auff den Thron würde besetzet seyn ; Ingleichen mit Geld und Volck mir zu assistiren/wenn es die Gelegenheit leyden würde. Ich hingegen erkannte/meines Theills/Ibro Heyligkeit Supremacy, oder oberste Gewalt über das Königreich England / und daß ich die Cron von Ibr empfaben müste. Ich verpflichtete mich auch / nicht nur die Römische Kirche zu bestätigen/sondern/wenns nöthig/auch mit Feuer und Schwerdt die Ketzerey auszurotten.

Der



Der König von Frankreich/ war an seiner Seite/ obligiret/ mich gleichfals die pension zu lassen/ die er meinem untergeschobenen Vater gegeben / und wo möglich / mich auff den Brittischen Thron zu setzen ; Wenn solches geschehen / war er verbunden/ auff seine eigene Unkosten eine Armée von 40000. Mann zu unterhalten/ welche in Groß-Britannien so lange bleiben sollte/ bis ich die H. Kirche besfestiget/ und mich absolut würde gemachet haben. In consideration dessen / und der grossen Dienste / die er meinem falsch vermeinten Vater geleistet/ cedirte ich ihm mein Recht/ Titul und Interesse, in und auff das Königreich Irland/ die Insul Jamaica, und die Souverainité der Englischen Seen. Weiter verband ich mich/ niemahls über 20. Krieges-Schiffe/ und zwar nur von vierten Rang zu halten ; Alle diejenigen / welche über diese Anzahl in denen Herrschafften von Groß-Britannien würden zu finden seyn / solten Ihm in 3. Monat / nach meiner Ankunfft/ zur Cron überlieffert werden. Nachdem dieser Vergleich ratificiret / fingen wir an zu betrachten/ was für einen Weg wir nehmen wolten / zu unserm Zweck zu gelangen. Das erste project welches wir beschloffen ins Werck zu stellen/ war die invasion von Anno 1708. Es ist unnöthig mich mit den particularien hievon auffzuhalten/ weil die Sache/ durch die unglückliche Entdeckung der Schottischen Brieffschafften/ mehr als zu publique geworden.

Nachdem dieses Dessen durch die grosse Klugheit und Vorsichtigkeit des Brittischen Ministerii fruchtlos geworden / so machten wir uns so fort die Rechnung / das wir nichts considerables ausrichten würden/ bis diese Art von Leuten von der Person meiner supponirten Schwester entfernet wären. So lange Prinz George lebete/ versuchten wir dieses vergeblich. Aber es



währte nicht lange/so schiene das Glück (ich mag nicht sagen der  
 Himmel) unser Vorhaben durch den Todt des Prinzen zu fa-  
 vorisiren. Dieser glückliche Streich ermunterte auf einmahl un-  
 fremder geschlagene Gemüther/ und gab unsrer Sache ein neu-  
 es Leben. Unsre Freunde in Groß-Britannien sungen von neuen  
 an ans Licht zu treten/und wir überlegten nunmehr wie es anzu-  
 greiffen/das Ministerium in disgrace zu bringen. Es geschahen  
 unterschiedliche Vorschläge/ aber keiner ward beliebt: bis aufs  
 letzte beschloffen wurde/ der Pöbel müste alarmiret und ihm bey-  
 gebracht werden/ die Kirche stehe in Gefahr/ durch die grosse An-  
 zahl der dissentirenden/ welche durch das zeitige Ministerium ge-  
 häget und bestärket würden/ unterdrucket zu werden. Das des-  
 sein in Gang zu bringen / recommendirten unsre Freunde in  
 Groß-Britannien den nunmehrigen E-1 of Oxf-d, als eine ge-  
 schickte Person/ weil sie wußten/ daß seine fortune in desperaten  
 Stande/seine Ambition überaus groß/und seine principia dissol-  
 lut wären. Der Bissen wurde Ihm nicht so bald gebotten/ als  
 Er ihn begierig hinter schluckte. Er schlug Sa-ll vor/ als die ge-  
 schickteste Person die Gemüther des gemeinen Volcks zu verfüh-  
 ren/ weil er wol wußte/ daß er meiner Sachen eifrig zugethan/  
 und ein Pursehe von einer starcken Lunge und groben Unver-  
 schämtheit wäre. Diesem zu folge wurde für Ihm ein Sermon  
 gemacht/und Ihm die Bequemlichkeit verschaffet/in der Thum-  
 Kirchen zu London/ bey einer sehr solennen Gelegenheit/ zu pre-  
 digen. Wir trugen indessen Sorge/ gewisse/ dazu geschickte/  
 Personen durch das Königreich zu verstreuen/ welche diese Pre-  
 digt secundiren / und die vorgegebene Gefahr grösser machen  
 mußten. Alles ging nach Herzens Wunsch von statten: denn  
 in weniger/ als zwey Monat/ war die ganze Nation in Flam-



men. Unsre Freunde im Unter-Hause nahmen über sich es dahin zu bringen / daß Sa-ll müste öffentlich examiniret werden / weil sie wol wußten / daß dieses das Mittel sey / das Volck in seiner neuen Meinung / von Gefahr der Kirchen / zu bekräftigen. Denn da solches geschehen / war es nicht schwer Ihnen zu bereden / daß man keine grössere Überzeugung brauchte / in was Gefahr die Kirche schwebte / nachdem man sich unterstanden / einen Lehrer derselben öffentlich (wie unsre Freunde es nannten) nach dem Leben zu trachten.

Die größte Schwierigkeit war nun / wie wir den grossen Held / (wenn er nur an der rechten Seite gefochten) den Herzog von M-gh aus dem Wege schaffen möchten / denn wäre der nicht gewesen / mein Bruder Ludewvig hätte mich längst auff den Britischen Thron gehoben. Oxf-d alleine nahm über sich dieses ins Werck zu richten ; Denn ob Er gleich kein Mann von grosser Weisheit war / so hatte er doch eine gute dosin von Arglistigkeit / welche in einem Menschen / der (wie er) keine rechte principia hat / capable ist / grosse Dinge durchzutreiben. Er gewann durch Schmeicheln und Verstellung das Ohr der Königin / und unterliess nicht Ihr beyzubringen / der Herzog von M-gh sey nunmehr gefährlich worden / Er hätte fast so viel Anhang unter dem Volcke / als Cromyvell jemahls gehabt / und die Armee hätte Er eben so sehr / wo nicht mehr / auff seiner Seite : Sie möchte aus ihres Großvaters Unglück eine Lehre nehmen / denn da die Umstände einerley / so hätte man auch gleichen Erfolg zu befürchten. In kurzen / Er erhielt durch seine subtile Insinuationen, und die beständige Furcht der eingebildeten Gefahr / so er Ihr einsprach / den Zweck des Herzogen / nebst dem ganzen Ministerio war / in wenig Zeit / ausgestochen / und die Königin verwechselte Ihre be-  
frem



ren Freunde gegen Ihre grösssten Verräther. Hiemit hatte  
Oxf d alle Sachen unter Händen/ und proficirte davon so wol/  
dass er alle vacante Plätze mit solchen Leuten besetzte/ die für uns  
gut waren. Man glaubte der nunmehrige L-d B-k sey der ge-  
schickteste Mann Ihm zu secondiren/ indem er seinen principis  
nach ein vollkommenener libertin, dabey im höchsten Grad ehr-  
geizig/ und alles einzugehen capable war/ wenn er nur seine de-  
bauchen vollziehen dürfte.

Nachdem nun unsre Freunde allein das Ruder führten/ so  
hielte man für nöthig/ einen particulier Frieden zuwege zu brin-  
gen/ damit die Allirten vor den Kopff gestossen/ und also die  
Guarantie der Succession rückgängig/ mein Bruder Ludewig  
aber in den Stand gesetzt würde/ mich auff den Groß-Britan-  
nischen Thron zu erheben. Dieses alles wurd vollenzogen/ und  
gleich darauff Anstalt gemacht mich aufzunehmen. Alle feste  
Plätze in Groß-Britannien waren entweder bloß gelassen/ oder  
durch unsre Freunde commendiret. Der größte Theil der Ar-  
mée ward abgedancket/ und was übrig blieb/ ward in eine neue  
Form gegossen/ indem die alten Officiers denen Platz machen  
mussten/ die uns anstuden. Mein Bruder Ludewig hielt eine  
gute Anzahl Volck und Schiffe auff den ersten Winck bereit.  
Zugleichem Ende ward C-n P-ps nach Irland hinüber geschick-  
et/ mit Instruction, die Römisch-Catholischen zu encouragi-  
ren/ und den Kähern ein Schrecken einzujagen. Auch hatte Er  
Ordre, Volck von dannen uns zuzusenden/ welches alles Er/in  
Warheit/ mit der grösssten Treue ausgerichtet. Hätte man  
der kühnen Meinung meines getreuen B-k gefolget/ welcher da-  
für hielt/ es wäre alles fertig/ man möchte nur Groß-Britanni-  
en überfallen/ so sässe ich ohne Zweifel auff dem Thron. Allein  
Oxf d



Oxf. d und der Vornehmste unter denen die man außo Scaramouches nennet/waren anderer Meinung/und hatten das Vertrauen/sie wolten meine vermeinte Schwester noch auff meine Seite bringen. Dieses ward resolviret/ und ob sie gleich nicht die allergrößte Schwierigkeit funden/ Ihr Glauben zu machen/ich sey Ihr Bruder/so war doch Ihr Eyffer und égard für die Englische Kirche so groß/ daß Sie sich nicht wolte bereden lassen mit uns in ein Horn zu blasen/bis Sie versichert wäre/ich sey ein Protestant. Sie desto besser in dieser Sache zu betriegen/glaubte man/Lesley wäre der rechte Mann/ als welcher unter dem Mantel eines Theologi von der Englischen Kirche/ein guter Römischer Catholic war. Er ward demnach zu mir gesandt/ und ob Er gleich so fort nach seiner Ankunfft mit mir das Sacrament in unsrer Communion nahm/so ward dennoch hinüber berichtet/ ich hätte gegen Ihm alle Irthümer der Römischen Kirchen (wie der Terminus lautete) renunciiret/ und sey ein eyfriger Protestant geworden. Dieses/ nebst einer Versicherung des ehelichen B.k. daß Er gesehen hätte/wie ich das Abendmahl in der Communion der Englischen Kirchen empfangen/halff uns zu unserm Zweck. Alle Schwierigkeiten waren überstanden/und ich war an dem/die possession der Crene in weniger als 3. Monathen zu nehmen. Aber ach! wie unbeständig sind Menschliche Dinge? In einem Augenblick/ und eben da man vermeinte/ es wäre moralement unmöglich es zu verhindern/ fielen alle unsre Hoffnungen und Versicherungen über den hauffen/ durch den entsetzlichen und unvorsehenen Zufall/ ich meine den Tod meiner so genandten Schwester. Doch würden wir dieses nicht groß geachtet haben/ wenn nicht die verfluchte Successions-Akte siat gefunden/welche auff einmahl die Gewalt un-

feru



fern Feinden entriffe/ und unsern alten Feinden in die Hände gab.

Also/ Herr Pater, habe ich Euch eine kurze Erzählung meines Lebens gethan; was meinen privat-Wandel betrifft/ so bekenne ich daß er sehr sündlich gewesen/ weil ich mit allen Lastern der Jugend mich beslecket. Ich muß gestehen/ die Betrachtung meiner heimlichen Sünden und derjenigen Actionen, welche ich öffentlich verrichten müssen/ und die an sich selbst sündhaft sind/ machen mich nicht wenig bange für meine künfftige Seeligkeit.

Ehe ich Euch das geringste auff dieses chapitre antworten kan/sagte der Pater, ist nöthig/ daß Ihr mir gerade aus eröffnet: ob Ihr allezeit in Euren Gedancken den festen Vorsatz gehabt/ die Kirche zu bestätigen/ die Käßer zu verstößren/ und die Kirchen-Güter zu restituiren/ wenn Ihr zur Crone gelangtet. Ja/ sagte der Pretendent, ich declarire hiemit feyerlichst/ daß ich alle wege diese Resolution im Herzen geführet. Wolan denn/ (sprach der Vater) so versichert Euch der ewigen Seligkeit. Denn wenn Ihr Euren Vater ermordet/ Eure Mutter verunehret/ Eure Schwester beschlaffen/ und dabey nur den geringsten Gedanken/ der Kirchen Bestes zu befodern/ gehabt hättet/ so würdet Ihr den Himmel damit verdienen.

Wie nun auff diese Art der Pretendent wegen seines zukünfftigen Zustandes befriediget war/ so empfing Er das Abendmahl/ die Absolution und letzte Oelung/ und um Vier Uhr verschied Er/ zu grosser Betrübniß der geschwornen Feinde unsrer Constitution, der Jacobiten und Papisten/ und zu äußerster Freude aller treuen Engländer.

E N D E



Nd 1250

ULB Halle  
003 134 58X 3



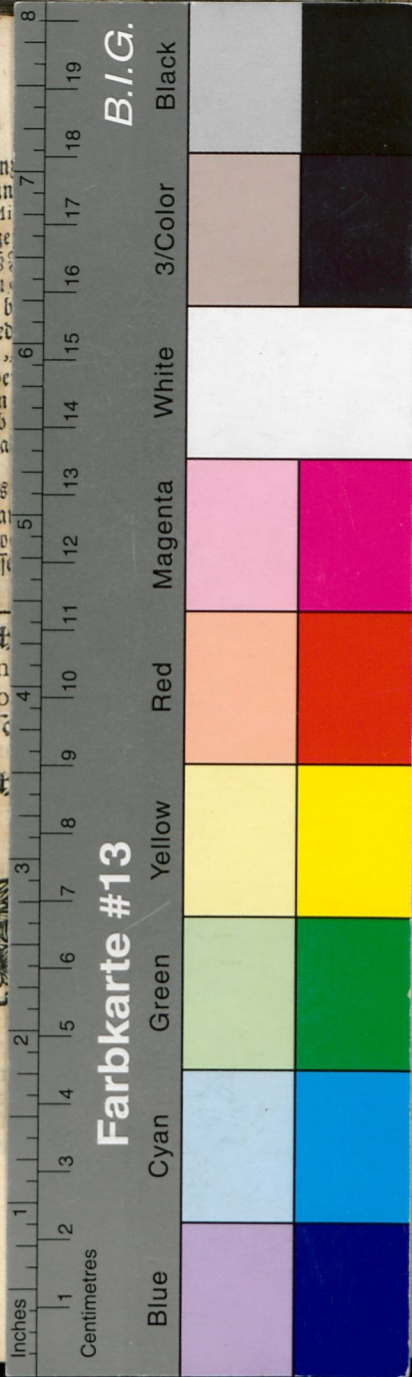
Sb.











7. an 6

Des  
**PRETENDENTEN**  
**Leßter Wille**  
und **Testament/**

gemacht zu  
**BAR LE DUC**  
den 18. Jan. 1714.

Nebst  
**einer Kopie seiner Beichte /**  
Die Er ohnmittelbar vor seinem Tode  
abgelegt.

**Dubius vixi, Aneps morior,**  
**Quo vadam nescio.**

**Aus dem Englischen übersetzt.**  
Anno 1715.

